



Erfahrungsbericht

Auslandssemester Staffordshire University

England Stoke-on-Trent

DHBW - Stuttgart

BWL-Dienstleistungsmanagement

Bachelor of Arts

4. Semester

18. Januar 2016 - 14. Mai 2016

Jahrgang 2014

Warum bin ich nach Stoke-on-Trent gegangen? Zufall! Nein, nicht ganz: Ich war auf der Suche nach einer Hochschule in England, in der ich mehr Engländer als Deutsche treffe. Auch reizte mich die Perspektive des Hochschulcampus, dass also die Studierenden nicht über die ganze Stadt verteilt leben und arbeiten, sondern sich das meiste auf einem überschaubaren Gelände abspielt. Je mehr ich mich Stoke-on-Trent beschäftigte, desto mehr gutes hörte ich dann von dieser Universität.

Warum würde ich mich sofort wieder so entscheiden? Weil die vier Monate dort eine unglaublich spannende Zeit waren, bei der ich viele englische Freunde gefunden, tolle Eindrücke in den britischen Alltag gesammelt und einfach unglaubliche Sachen erlebt habe.

Warum an die Staffordshire University? Dass ich mein Auslandssemester in Großbritannien verbringen wollte, war mir schon seit Beginn des Studiums klar. Eigentlich wollte ich gerne nach England, aber wegen den hohen Studiengebühren entschied ich mich für Schottland. Als ich aber von Frau Süchting vom Auslandsamt erfuhr, dass Edinburgh sehr beliebt bei deutschen Studenten sei, entschied ich mich für die Stadt, in der ihrer Erfahrung nach sehr wenige Deutsche sind: Stoke-on-Trent, eine der hässlichsten Orte Englands. Ich hatte zwar noch nie etwas von der Stadt gehört, war aber sofort überzeugt, dass es eine gute Entscheidung ist, dorthin zu gehen.

Vorbereitung des Aufenthaltes

Nach dem Gespräch informierte ich mich überhaupt erst einmal über die Universität: Die Staffordshire University ist eine der eher kleineren Universitäten mit etwa 17.000 Studenten. Der Hauptcampus, wo auch die BWLer sind, ist in Stoke-on-Trent, einem kleinen ehemaligen Industriestädtchen. Für mich hatte aber gerade diese Beschaulichkeit einen ganz besonderen Reiz.

Obwohl das Semester in England vier Monate dauert, stellte mich mein Unternehmen selbstverständlich frei. Dafür bin ich sehr dankbar.

Die Vorbereitungen von Seiten der Staffordshire University liefen ziemlich chaotisch. Es ist eigentlich alles schief gelaufen, was schief laufen konnte. Dafür lief es, als ich endlich dort war wie am Schnürchen. Die Mitarbeiter und Lehrenden der Staffordshire University waren überaus freundlich und hilfsbereit.

Das größte Problem bei der Anmeldung war, dass das System frisch auf ein Online-Verfahren umgestellt worden und deswegen noch nicht voll unter Kontrolle war. Um ehrlich zu sein, hat mich die ganze Anmeldung ziemlich viele Nerven gekostet, da die Kommunikation mit der englischen Uni sehr schwierig war. Gott sei Dank, stand hier Frau Süchtig hilfsreich zur Seite. Ich kann nur empfehlen, die Nerven zu behalten, weil es letztendlich doch IMMER klappt. Außerdem ist es hilfreich, sich rechtzeitig um eine Kreditkarte MIT Security-Code zu kümmern.

Sprachlich habe ich mich kaum auf meinen Englandsaufenthalt vorbereitet, weil mir einfach die Zeit gefehlt hat. Ich hatte während meiner Schulzeit bis zur 10. Klasse Englisch und in



der Uni den Englisch Kurs lower-Level besucht. Deswegen war auch eines meiner Hauptziele für England, so gut wie möglich Englisch zu lernen, aber auch meine Hemmungen vor dem Sprechen zu überwinden.

Um eine Unterkunft musste ich mich nicht kümmern, weil die Uni für Internationals die Möglichkeit bietet, auf dem Campus zu wohnen. Man muss sich lediglich zwischen drei Preiskategorien entscheiden: Halls (etwa zwölf Studenten - Mädels, Jungs oder gemischt - wohnen auf einem Flur und teilen sich drei Duschen und drei Toiletten sowie eine Küche); Houses (etwa fünf Studenten leben zusammen in einem Haus und teilen sich Bad und Küche); En-suite (sechs Studenten auf einem Flur, jeder hat sein eigenes Bad, aber die Küche wird sich geteilt). Da ich vom Stuttgarter Studentenwohnheim nicht verwöhnt war, entschied ich mich für die günstigste Unterkunft: Halls.

Ansonsten waren keine weiteren Vorbereitungen notwendig. Denn ich verfüge über einen gültigen Personalausweis und meine Krankenversicherung ist ebenso europaweit gültig.

Weil ich von Januar bis Mai in England war, packte ich eher warme Kleidung ein. Es gibt auf dem Unigelände die Möglichkeit zu waschen und in Stoke-on-Trent Einkaufsläden (u.a. H&M und Primark), sodass ich wirklich nur das nötigste mitgenommen habe. Bettwäsche und Handtücher bekommen Internationals von der Uni gestellt, Geschirr ist sehr günstig dort im Supermarkt zu erwerben (Töpfe 3 Pfund, Teller, Schüssel 1 Pfund, Besteck 1 Pfund) so dass ich nichts davon mitgenommen habe.

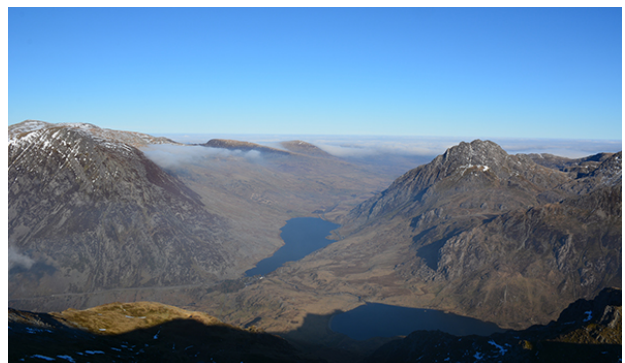
Reise:

Ich bin von Stuttgart mit Ryanair nach Manchester geflogen. Dadurch, dass ich rechtzeitig gebucht habe, war der Flug extrem günstig. Von Manchester bin ich dann mit dem Fernbus (Nationalexpress) nach Stoke-on-Trent gefahren. Im Nachhinein würde ich aber - und das habe ich auch auf dem Rückweg so gemacht - mit dem Zug nach Stoke fahren, weil es nicht teurer ist und sich der Bahnhof direkt neben dem Uni-Campus befindet. Jedoch ist, wenn man mit dem Zug fährt, zu beachten, dass man sich erst ein Einzelticket von Manchester Flughafen nach Manchester Piccadilly und dann nochmal eines von Manchester Piccadilly nach Stoke-on-Trent kaufen sollte. Wenn man sich direkt eines vom Flughafen nach Stoke kauft zahlt man das Fünffache.

Ich kam am Sonntagabend in Stoke an. Die Rezeption des Accommodation Office ist ständig besetzt, so dass die Schlüsselübergabe kein Problem war.

Unterkunft:

Mit der Unterkunft hatte ich Glück. Obwohl ich die günstigste Unterkunft gewählt hatte, war es eine der schönsten. Denn über Weihnachten, war sie komplett neu renoviert



worden. Das hieß, ich war die erste, die in meinem Zimmer gewohnt hat. In meiner Unterkunft waren noch zehn andere Mädchen. Drei Chinesinnen, fünf Britinnen und noch zwei andere deutsche Mädels von der DHBW, die allerdings Informatik studierten. Die Zimmer sind klein, aber haben alles, was man braucht: ein Bett, ein Schreibtisch mit Schreibtischstuhl, ein Regal, einen Schrank und ein Waschbecken.

Die Küche hat zwei Küchenzeilen, Sofa, Tisch, Stühle, Fernseher, Kühl- und Gefrierschrank. Küche und Bad müssen von den Bewohnern selber geputzt werden. Jeden Mittwoch wird kontrolliert und falls die Sauberkeit bemängelt wird, gibt es nochmal zwei Tage Zeit zur Nachbesserung. Wenn bei der Nachkontrolle die Sauberkeit immer noch zu wünschen übrig lässt, wird eine Strafgeld von allen Bewohnern des Flurs erhoben.

Eine Warnung muss noch ergänzt werden: Die Fenster in den Unterkünften sind einfach verglast. Das heißt, sobald es windig ist (und das ist es in England die meiste Zeit) hat man ständig einen Luftzug in seinem Zimmer.

Hochschule:

Das Hochschulsystem in England ist anders als die DHBW in Stuttgart. Man hat beispielsweise viel weniger Vorlesungen. Letztendlich habe ich vier Kurse belegt, die Dienstagmorgen und -nachmittags, Mittwochmorgen und Donnerstagnachmittag stattfanden. Das heißt, ich hatte ein langes Wochenende von Freitag bis Montag. Die Anzahl der Studenten in den einzelnen Kursen variiert. Mein größter Kurs hatte allerdings nicht mehr als dreißig Studenten, von denen nicht immer alle anwesend waren. Zur Kontrolle der Anwesenheit gibt es - wie an der DHBW - am Anfang des Unterrichts eine Anwesenheitsliste. Eine Umstellung war für mich, dass man die Professoren beim Vornamen anspricht. Auch ist das Verhältnis zwischen Professoren und Studenten in England viel enger. Es ist selbstverständlich mit seinen Fragen jederzeit direkt zu den Professoren zu gehen und mit ihnen zu unterhalten. Das ist echt super spannend.

Meine Kurswahl:

Ich habe vier Kurse besucht, die ich erst in England ausgewählt habe. Zwar hatte ich im Vorhinein schon das Learning Agreement abgegeben, jedoch kamen einige Kurse davon gar nicht zustande. Meine neue Kurswahl wurde aber von der DHBW gleich akzeptiert:

- **TRIAD:** (Logistik). Es beschäftigt sich mit den Ursachen für wirtschaftliche Entwicklungen. Also konkret, wie und warum sich Europa, Amerika und Japan nach dem zweiten Weltkrieg zu Wirtschaftsmächten entwickelt haben; wie sie von Entwicklungsländern seit Jahren herausgefordert werden, welche Länder wiederum die Entwicklungsländer herausfordern und wie es trotzdem möglich ist, als reiche Nation seine Position zu wahren. Zum Abschluss hatten wir einen Essay zu schreiben, für den ich die Situation unter infrastrukturellen Gesichtspunkten analysiert habe. Insgesamt hat mir das Fach sehr gut gefallen, weil wir eine sehr



kleine Gruppe waren, der Dozent hoch motiviert war und ich schon einige Hintergrundinformationen durch mein Studium hatte.

- **International Culture and Communication:** (International Management). Hier wurde über Kulturen geredet und unterschiedliche Kulturen mit Hilfe einer „Hofstede Analyse“ verglichen. Die Studierenden dieses Fachs kamen aus allen möglichen Ländern was sehr interessant war. Am Ende hatten wir eine 10 minütige Präsentation und 10 minütige Frage-Antwort-Runde zu meistern und ein Akademisches Poster einzureichen. Das Fach hat mir gefallen, weil es mir einen tieferen Einblick in andere Kulturen gegeben hat und ein besseres Verständnis für das Verhalten der dort lebenden Menschen.
- **Managing Employees through Performance and Reward:** (Human Resource Management). In dem Fach ging es um die Thematik, wie man seine Mitarbeiter motiviert und belohnt, warum Frauen für die Wirtschaft so wichtig sind und wie man die Leistung seiner Mitarbeiter misst. Am Ende hatten wir eine PowerPoint Präsentation einzureichen und eine Erklärung dazu zu schreiben.
- **Enterprising Graduate:** (Dienstleistungsmanagement) In dem Fach hatten wir in Gruppenarbeit einen Business-Plan zu erstellen über ein Produkt, das wir uns in der Gruppe ausgedacht hatten. Dieses Fach war eine Herausforderung, weil meine Gruppe unterschiedlich motiviert war, komplett aus Internationals bestand und der Dozent einen ziemlich starken Nord-Englischen Akzent hatte und deswegen teilweise schwer zu verstehen war. Die Inhalte waren mir aus den Marketing-Vorlesungen weitestgehend aus Deutschland bekannt. Dennoch war die Erfahrung interessant, wie wichtig und extrem aufwändig es ist, einen Business-Plan zu erstellen. Außerdem hatten wir noch eine persönliche Reflektion zu schreiben, die auch bewertet wurde.

Insgesamt war ich sehr zufrieden mit meiner Kurswahl, weil mich alle vier Kurse interessiert haben. Mir hat auch gefallen, dass alle Dozenten unmittelbar aus der Praxis kamen und somit Erfahrung auf ihrem jeweiligen Gebiet hatten. Ich fand es hilfreich, dass wir in allen vier Kursen Essays anstelle von Klausuren geschrieben haben. So konnte ich mich in diese Form des wissenschaftlichen Arbeitens einüben. Dadurch, dass ich den Stoff nicht nur wissen, sondern auch noch auf eine spezifische Fragestellung anwenden musste,



habe ich viel gelernt und werde es sicher nicht so schnell vergessen. Zudem konnte man sich seine Zeit selber einteilen und jemanden die Arbeit auf Fehler durchlesen lassen.-

Das Studenten-Leben

Um möglichst schnell mit Briten in Kontakt zu kommen, ist es hilfreich in eine Society einzutreten. Es gibt zahlreiche Societies die alles Mögliche anbieten: Sport, Theater, Kunst, Musik, etc.

Ich bin in den Mountaineering Club (Klettern) und in die Christian Union (Christliche Gruppe) eingetreten.

Im Mountaineering Club haben wir uns zweimal wöchentlich zum Klettern in der Sporthalle auf dem Campus getroffen. Mit einigen Mitgliedern bin ich auch noch mindestens einmal die Woche in einen Nachbarort zum Bouldern gegangen. Am Anfang der Osterferien hatte ich außerdem die Möglichkeit, mit dem Club nach Snowdonia (Wales) zum Wandern zu fahren. Was einfach nur klasse war: Die Gruppe war super nett, das Wetter einfach nur traumhaft und der Ausflug mit (33 Pounds für ein ganzes Wochenende) richtig günstig.

Die Christian Union hat sich einmal wöchentlich getroffen und regelmäßig noch zusätzliche Events angeboten wie Acoustic Night, Shakes&Bakes, Quiz Night, Student Lunch und ähnliches. Die Studenten dort waren wahnsinnig nett und haben mich toll integriert. Ich habe dort viele Freunde gefunden. Ganz gerührt war ich, als extra für mich, damit ich noch dabei sein konnte, das Abschlussevent (Formal Night) um eine Woche nach vorne geschoben wurde.

Es ist üblich - egal welcher Society man beitrifft - hinterher noch in die Ember Lounge zu gehen um gemütlich zusammen zu hocken. Die Ember Lounge ist eine von drei Bars auf dem Campus. Man kann dort zu sehr fairen Preisen Essen und Trinken. (Besonders empfehlenswert ist die heiße Schokolade mit Marshmallows und Sahne, sowie der Chocolate Fudge mit Vanilleeis.) In der Ember Lounge arbeiten viele Studenten und die Erlöse kommen auch wieder den Studenten zugute.

Neben der Ember Lounge gibt es noch das Verve (Restaurant im American Style) und das LRV. Das LRV ist eine Mehrzweckhalle, in der jeden Mittwoch und Freitag eine Party gefeiert wird, zu der die allermeisten Studenten hingehen.

Die Students Union (ein bisschen vergleichbar mit der SMV in einer Schule) organisiert regelmäßig alle möglichen Events besonders auch für die Internationals. So gab es zu Beginn des Semesters eine Welcome Week, Ausflüge, Chinese New Year, Gloom in the dark (Sport, in weißer Kleidung in einer mit Schwarzlicht beleuchteten Sporthalle), kostenfreie Grillpartys auf dem Campus, Schlangen und andere Reptile, sowie Achterbahnen zur Entspannung nach Klausuren... Es war also wirklich immer etwas geboten.



Kein Wunder, dass ich die meiste Zeit mit meinen neuen Englischen Freunden, aber auch den anderen Internationals verbracht habe.

Freizeit/Reisen:

Ein weiteres Ziel von mir war, so viel wie möglich vom Land zu sehen. Dafür war die Lage des Campus ideal. Erstens, weil sich die Uni direkt neben dem Bahnhof befindet, zweitens, weil Stoke in der Mitte Englands liegt und man in viele verschiedene Orte in einer angemessenen Zeit fahren kann.

Da der Zug für Internationals ein wichtiges Reisemittel ist, empfiehlt es sich eine Railcard 16-25 für Studenten zu kaufen (kostet ca. 30 Pfund). Damit bekommt man auf jede Bahnfahrt 1/3 Preisermäßigung. In England gibt es viele verschiedene Zuggesellschaften, weswegen man Stunden mit Preisvergleichen verbringen kann. Um Zeit zu sparen, habe ich schließlich nur noch bei trainline.com nach günstigen Angeboten geschaut.

Da ich sehr lange Wochenenden hatte, hatte ich genügend Zeit zum Reisen und habe diese auch dafür genutzt. Ich war in Liverpool, Manchester, London (2x ein Wochenende), Cambridge, York, Leeds, Buxton, Oxford, Nottingham, Chester, Birmingham und noch in einigen anderen Städten. Für mehrtägige Aufenthalte sind die Jugendherbergen in England eine gute und günstige Unterkunft. Im Vergleich zu deutschen Jugendherbergen sind sie relativ neu und man kann bis ein Tag vor Anreise wieder Absagen ohne zu bezahlen. Außerdem trifft man dort viele andere junge Leute.

Sprache:

Zwar spreche ich immer noch nicht fehlerfrei und leider auch nicht akzentfrei Englisch, jedoch habe ich meine Hemmung vor dem Sprechen völlig verloren. Mittlerweile ist es kein Problem mehr für mich, mit Leuten über alle möglichen Themen auf Englisch zu reden. Mit dem Verstehen klappt es noch besser, selbst wenn Muttersprachler (mit starkem Dialekt) sehr schnell sprechen. Es war auch für mich von Anfang an leicht, die Dozenten zu verstehen. Sie sprechen sowieso meistens ein gut verständliches Englisch.



Ein paar Franzosen und ich haben es organisiert, dass wir zweimal wöchentlich in einer Kleingruppe Englisch Unterricht bekommen haben von einem Englisch Lehrer der Uni. Dafür mussten wir nichts bezahlen. Der Unterricht hat Mittwochnachmittag mit etwa 10 Leuten stattgefunden, Donnerstagsmorgen waren wir zu dritt oder zu zweit. Das war natürlich echter Luxus.

Zusätzlich habe ich noch während der zweiwöchigen Osterferien einen Englischkurs am Berlitz Institut in Manchester besucht, zu dem ich täglich gependelt bin (Die Tickets sind mit 2 Pfund pro Fahrt bei Buchung im Voraus super günstig). Das würde ich auch sofort wieder machen. Die Lehrer wie die anderen internationalen Schüler sind dort total nett und hilfsbereit. Mir hat der Kurs vor allem auch viel für meine IELTS (International English Language Test System) Prüfung gebracht. Zu der Prüfung habe ich mich entschieden, um die Möglichkeit zu haben, einen Master in England zu studieren. Die IELTS Prüfung ist eine Sprachprüfung, die zwar nur zwei Jahre gültig und relativ teuer ist, aber notwendig, wenn man im Ausland studieren oder arbeiten möchte.

Einkaufen:

Die Lebenshaltungskosten in England unterschieden sich nicht wesentlich von denen in Deutschland. Supermärkte gibt es sowohl auf dem Campus (die sind aber klein und relativ teuer) als auch in der näheren Umgebung. Jeweils 15 Minuten zu Fuß von der Uni gibt es Aldi, Lidl, Asda, Tesco und Sainsbury. Dadurch, dass Taxifahren nicht allzu teuer ist, fahren auch viele Studenten mit dem Taxi und ihren Einkäufen zurück oder lassen sich die Einkäufe direkt nach Hause liefern. Auf dem Campus gibt es auch mehrere Costa-Cafés (englische Kaffee-Kette, vergleichbar mit Starbucks) und eine Cafeteria, wo sowohl English Breakfast morgens als auch Mittagessen angeboten wird.

Fazit:

In Stoke-on-Trent kann man eine großartige Zeit erleben, wenn man aktiv ist und sich engagiert. Man bekommt viel Unterstützung und die Briten sind super nett und hilfsbereit, wenn man sich einbringt und integriert. Trotz aller Schwierigkeiten im Vorfeld bei der Anmeldung würde ich sofort wieder nach England und Stoke gehen, weil ich dort einfach eine wunderbare Zeit verbracht, viele Freundschaften geschlossen habe. Naja ... und es ist ja bekannt, dass nirgendwo das Gras grüner, die Luft reiner und der Himmel höher ist als in England ;)

Tipps:

- Bei der Anmeldung einen kühlen Kopf bewahren - Es klappt IMMER doch noch!
- Rechtzeitig eine Kreditkarte MIT Security-Code beantragen und das Kreditlimit hoch genug setzen
- Warme Kleidung einpacken, besonders einen dicken Schal und warme Socken!
- Mindestens einer Society beitreten
- Falls man in England krank werden sollte: Medizin im Supermarkt kaufen. Das ist deutlich günstiger als in der Apotheke.
- An allen Events, die angeboten werden, teilnehmen
- Genügend Platz im Koffer lassen für zahlreiche schöne Erlebnisse, Eindrücke und Geschenke